

Prognose für 1992 und 1993

Bau- und Tourismusboom verhindert Wachstumseinbruch

Die internationale Konjunktur hat sich seit der Jahreswende verschlechtert. Während die Rezession in den USA noch nicht endgültig überwunden ist, hat sich die Konjunkturabschwächung in Japan und Deutschland beschleunigt.

Die Industriekonjunktur hatte in Österreich ihren Höhepunkt schon im Frühjahr 1991 erreicht, seither schwächt sie sich im Gleichklang mit jener in Deutschland ab. 1992 wird für die Industrie ein schwieriges Jahr: Die Exportaufträge, die Auslastung der Kapazitäten und die Ertragsituation sind unbefriedigend. Die Produktion wird deshalb im Industriedurchschnitt nur geringfügig – wenn überhaupt – ausgeweitet werden, die Exportschwäche wird anhalten. Wenn die Konjunktur dem gleichen zeitlichen Muster folgt wie in der Vergangenheit, sind erst gegen Jahresende 1992 solide Auftriebstendenzen zu erwarten.

Von diesem eher düsteren Bild der Industriekonjunktur hebt sich die gesamtwirtschaftliche Entwicklung positiv ab. Die österreichische Wirtschaft wuchs 1991 – wie prognostiziert – um 3%. Auch für 1992 (+2%) zeichnet sich wieder ein Wachstumsvorsprung gegenüber dem Ausland ab. Vor allem zwei Bereiche sind für diese günstige Entwicklung verantwortlich: die Bauwirtschaft und der Reiseverkehr.

Die Bauwirtschaft expandierte 1991 um fast 6%. Die außerordentlich hohen Auftragsbestände deuten darauf hin, daß die gute Konjunktur anhalten wird. Wohnbau und Wirtschaftsbau florieren wie schon seit vielen Jahren nicht mehr, unbeeindruckt von den hohen Zinssätzen. Nach der Umstellung der Wohnbauförderung wurde

Die österreichische Wirtschaft wird 1992 um nur 2% wachsen. Der rezessive Einfluß aus dem Ausland hat sich verstärkt und dämpft die Exportchancen. Die Industrie wird heuer den Konjunkturtiefpunkt erreichen, ein Aufschwung ist kaum vor Jahresende in Sicht. Der anhaltende Boom in der Bauwirtschaft und im Reiseverkehr verhindert eine stärkere Wachstumsverlangsamung.

offenbar der aufgestaute Wohnungsbedarf der Babyboom-Jahrgänge nachfragewirksam.

Der Reiseverkehr erlebt zur Zeit seine beste Phase seit den siebziger Jahren. Im letzten Jahr konnte die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft deutliche Marktanteilsgewinne verbuchen, und 1992 dürfte wieder ein sehr gutes Jahr werden. Der Winterreiseverkehr war in der zu Ende gehenden Wintersaison durch die Schneelage besonders begünstigt, und der Städtetourismus, der 1991 durch die Golfkrise beeinträchtigt war, wird sich heuer deutlich beleben.

Eine weitere Stütze der Konjunktur ist der private Konsum. Die verfügbaren Einkommen werden 1992 zwar schwächer steigen als in den letzten Jahren, doch wird ein Rückgang der hohen Sparquote ein fast unvermindertes Konsumwachstum ermöglichen. Die Inflationsrate wird 1992 unter der 4%-Marke bleiben.

Der anhaltende Wachstumsvorsprung gegenüber dem Ausland bedeutet eine Belastung für die Handelsbilanz. Das Passivum in der Leistungsbilanz dürfte jedoch in relativ engen Grenzen bleiben.

Trotz der Konjunkturabschwächung wird die Arbeitslosenquote heuer schwächer steigen als in den letzten Jahren (auf 6,0%). Eine entscheidende Rolle spielen dabei die restriktivere Ausländerbeschäftigungspolitik und die Angebotsverringerung durch die Einführung des zweiten Karenzjahres. Für 1993 ist – nach dem üblichen Konjunkturverlauf – mit einer inter-

Hauptergebnisse der Prognose

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt					
Real	+ 37	+ 46	+ 30	+ 20	+ 30
Nominell	+ 65	+ 77	+ 69	+ 66	+ 67
Wertschöpfung Industrie ¹⁾ real	+ 44	+ 55	+ 21	+ 10	+ 30
Privater Konsum real	+ 28	+ 36	+ 28	+ 25	+ 30
Brutto-Anlageinvestitionen real	+ 54	+ 65	+ 50	+ 39	+ 38
Ausrüstungen	+ 72	+ 64	+ 37	+ 25	+ 35
Bauten	+ 44	+ 66	+ 61	+ 50	+ 40
Warenexporte					
Real	+ 92	+ 88	+ 27	+ 30	+ 60
Nominell	+120	+ 89	+ 25	+ 40	+ 92
Warenimporte					
Real	+102	+ 87	+ 60	+ 40	+ 60
Nominell	+140	+ 82	+ 64	+ 50	+ 92
Handelsbilanz	Mrd S -81,7	-83,9	-108,0	-117,9	-128,1
Leistungsbilanz	Mrd S + 22	+132	- 17	- 28	- 30
Verbraucherpreise	+ 25	+ 33	+ 3,3	+ 38	+ 35
Arbeitslosenquote	in % 5,0	5,4	5,8	6,0	6,0

¹⁾ Einschließlich Bergbau

nationalen Konjunkturbelebung zu rechnen, die auch die österreichische Exportindustrie mitziehen wird Unsicher ist jedoch vor allem, ob die deutsche Wirtschaft mit der die österreichische ja eng verflochten ist, angesichts der Belastungen aus der Wiedervereinigung das Konjunkturtief wie gewohnt überwinden kann

Deutliche Konjunkturabschwächung in Deutschland

Die Weltwirtschaft befindet sich weiterhin in einer ausgeprägten Schwächephase. Das Sozialprodukt ist 1991 in den USA, in Großbritannien Finnland, Schweden und der Schweiz zurückgegangen. In den USA hatte sich die Konjunktur in der zweiten Jahreshälfte 1991 zunächst erholt, erlitt dann aber einen Rückschlag. Derzeit kommen aus den USA immer mehr Signale, die auf eine Konjunkturbelebung hindeuten. Die Einzelhandelsumsätze stiegen im Februar kräftig, und auch der Wohnbau ist in Schwung gekommen. Der Absatz dauerhafter Güter (Rüstungsgüter) ist dagegen weiter rückläufig. Eine tragfähige Konjunkturbelebung ist noch nicht gesichert.

Seit Mitte 1991 hat sich die Konjunktur auch in Japan und Deutschland spürbar verschlechtert. In Japan scheint die Stärke des Abschwungs über die üblicherweise geringen zyklischen Schwankungen hinauszugehen. Die Wirtschaft ist nicht nur von der lange anhaltenden Konjunkturschwäche der USA betroffen, sondern sie wird ihre Strategien für die Zukunft wahrscheinlich ändern müssen: Die Eroberung des Marktes der USA stößt allmählich an ihre politischen Grenzen.

In Deutschland konnte die von den USA ausgehende Konjunkturabschwächung durch die kurzfristig positiven Effekte der deutschen Wiedervereinigung hinausgeschoben werden. Seit dem Sommer 1991 weist die deutsche Konjunktur jedoch abwärts. Die von der Weltwirtschaft und der Wirtschaftskrise in Osteuropa ausgelöste Unsicherheit wird durch mehre-

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1989	1990	1991	1992	1993	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Brutto-Inlandsprodukt real						
OECD insgesamt	+ 3,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 2,0	+ 3,0	
USA	+ 2,5	+ 1,0	+ 0,7	+ 2,5	+ 3,0	
Japan	+ 4,7	+ 5,6	+ 4,7	+ 2,0	+ 3,5	
OECD-Europa	+ 3,4	+ 2,9	+ 1,2	+ 1,3	+ 2,5	
BRD (West)	+ 3,8	+ 4,5	+ 3,1	+ 1,0	+ 3,0	
BRD (Ost)	-	-13,4	-20,0	-15,0	-	
Welthandel real	+ 7,1	+ 5,2	+ 3,3	+ 4,0	+ 6,0	
Marktwachstum ¹⁾ Österreichs	+ 9,7	+ 7,4	+ 5,9	+ 3,6	+ 5,5	
Weltmarkt-Rohstoffpreis ²⁾						
Insgesamt	+10,2	+17,5	-12,9	± 0,0	+ 4,0	
Ohne Energierohstoffe	+ 0,3	+ 0,1	- 9,5	± 0,0	+ 4,0	
Erdölpreis ³⁾	\$ je Barrel	16,5	21,3	18,8	18,3	19,0
Wechselkurs	S je \$	13,23	11,37	11,68	11,80	12,40

¹⁾ Reales Importwachstum der Partnerländer gewichtet mit österreichischen Exportanteilen — ²⁾ HWWA-Index Dollarbasis — ³⁾ Durchschnittlicher Importpreis der OECD

re „hausgemachte“ Faktoren verstärkt: die hohen Kosten der deutschen Wiedervereinigung, die hohen Zinssätze und Lohnsteigerungen.

Die Frage, ob Deutschland sich schon in einer Rezession befindet, verneint das IFO-Institut¹⁾, räumt aber ein, daß sich die Konjunktur gravierend verschlechtert hat. Die Wachstumsprognose wurde von den meisten Prognoseinstituten auf 1% bis höchstens 1½% zurückgenommen. Auch im Durchschnitt der EG-Länder sind kaum höhere Raten zu erwarten.

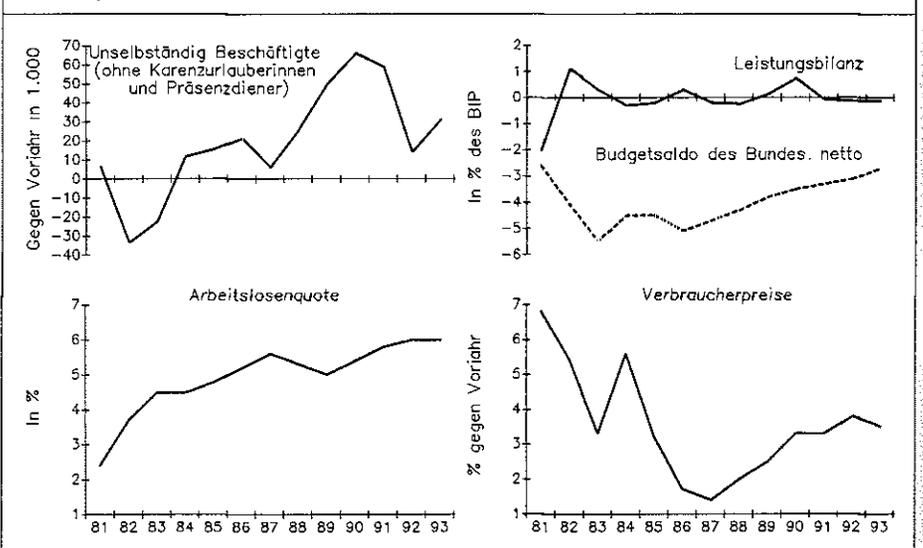
Die Wachstumsprognosen für 1992 und darüber hinaus hängen wesentlich davon ab, wann und wie die internationale Konjunkturschwäche überwunden werden kann. Der vorliegenden Prognose liegt die Annahme zugrunde, daß dies im Ausmaß und

Tempo vergangener Konjunkturzyklen gelingt. Die Hoffnung auf einen Mechanismus, der rasch aus der Rezession herausführt, kann jedoch trügerisch sein. Die Risiken einer solchen Prognose liegen vor allem darin, daß die wirtschaftspolitischen Möglichkeiten, die Konjunkturkrise zu überwinden, diesmal vor allem in Deutschland — angesichts hoher Budgetdefizite und steigender Inflation — eher gering sind²⁾.

Deutsche Geldpolitik wird restriktiv bleiben

Die Deutsche Bundesbank hat ihren Restriktionskurs seit dem Herbst verschärft. Die Steigerung der Geldmenge (M3) schoß in den ersten Monaten 1992 weit über den Zielkorridor

Wichtige Konjunkturindikatoren



¹⁾ „Ist Westdeutschland in einer Rezession?“, IFO-Schnelldienst, 1992, (6).

²⁾ Schulmeister St. „Unsicherheit über die internationale Wirtschaftsdynamik. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 1996“, WIFO-Monatsberichte, 1992, 65(3).

(+3,5% bis +5,5%) hinaus Die Inflationsrate liegt in Deutschland derzeit über der 4%-Marke Das offizielle Ziel, vom Zentralbankrat der Deutschen Bundesbank neulich wieder bestätigt, ist jedoch eine Inflationsrate von 2% Anfang 1993 wird die geplante Mehrwertsteuererhöhung überdies einen Preissprung bewirken Eine Lockerung der Geldpolitik ist also in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Die Notenbank der USA hat dagegen die geldpolitischen Zügel weiter gelockert Die Geldmarktzinsen liegen in den USA derzeit bei rund 4% Im kurzfristigen Bereich besteht ein historisch ungewöhnlich hoher Zinsabstand zwischen der BRD und den USA, im langfristigen Bereich dagegen nur ein sehr geringer Renditevorsprung deutscher Anleihen. Dieser Rückgang des Zinsdifferentials im langfristigen Bereich war eine der Ursachen für den Wertgewinn des Dollars (Anfang Jänner bis Ende März +10%)

Die kurzfristigen Zinssätze sind in Deutschland deutlich höher als die langfristigen In diesem Fall spricht man von einer inversen Zinsstruktur Die Differenz zwischen lang- und kurzfristigen Zinsen („Yield Spread“) war in der Vergangenheit gemessen an den traditionellen Wirtschaftsprognosen ein sehr guter Leading Indicator für die Konjunktur³⁾ Der „Yield Spread“ läuft den Schwankungen des Brutto-Inlandsproduktes in der Regel um etwa ein Jahr voraus. Wenn die kurzfristigen Zinssätze über die langfristigen hinausschießen, dann schwächt sich die Konjunktur in der Folge ab Der Yield Spread kann als Indikator der Geldpolitik interpretiert werden.

In Österreich haben sich die Geldmarktzinsen in den letzten Monaten aufgrund der restriktiveren Geldpolitik leicht erhöht, sie schwanken derzeit um 9,5% Dennoch ist die Sekundärmarktrendite auf 8,4% gesunken, von diesem Niveau dürfte sie auch im weiteren Jahresverlauf nicht wesentlich abweichen Die inverse Zinsstruktur ist jetzt noch ausgeprägter als zur Jahreswende

Die Auswirkungen der Prognoserevision auf das österreichische Bundes-

Entwicklung der realen Wertschöpfung

	1991	1992	1993	1991	1992	1993
	Zu Preisen von 1983 in Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Sachgüterproduktion und Bergbau	426,2	431,5	445,0	+2,3	+1,2	+3,1
Industrie und Bergbau	325,2	328,4	338,3	+2,1	+1,0	+3,0
Gewerbe	101,0	103,1	106,7	+3,0	+2,0	+3,5
Energie- und Wasserversorgung	45,2	46,6	47,5	+4,2	+3,0	+2,0
Bauwesen	106,9	112,2	116,7	+5,8	+5,0	+4,0
Handel ¹⁾	263,4	270,0	280,4	+4,2	+2,5	+3,9
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	94,1	96,4	99,8	+4,3	+2,5	+3,5
Vermögensverwaltung ²⁾	213,6	218,9	225,4	+3,5	+2,5	+3,0
Sonstige private Dienste ³⁾	65,7	67,7	70,1	+3,7	+3,0	+3,5
Öffentlicher Dienst	182,0	183,8	185,7	+2,0	+1,0	+1,0
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	1.397,2	1.427,2	1.470,6	+3,3	+2,1	+3,0
Land- und Forstwirtschaft	44,9	47,1	47,6	-5,3	+5,0	+1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	1.442,1	1.474,3	1.518,2	+3,0	+2,2	+3,0
Brutto-Inlandsprodukt	1.492,4	1.523,7	1.567,7	+3,0	+2,0	+3,0

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste. — ³⁾ Sonstige Dienste, private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste. — ⁴⁾ Vor Abzug der imputierten Bankdienstleistungen und vor Zurechnung der Importabgaben und der Mehrwertsteuer

budget dürften relativ gering sein. Die Einschätzung der Entwicklung des nominellen Brutto-Inlandsproduktes, erster einfacher Anhaltspunkt für die Entwicklung der Einnahmenseite, hat

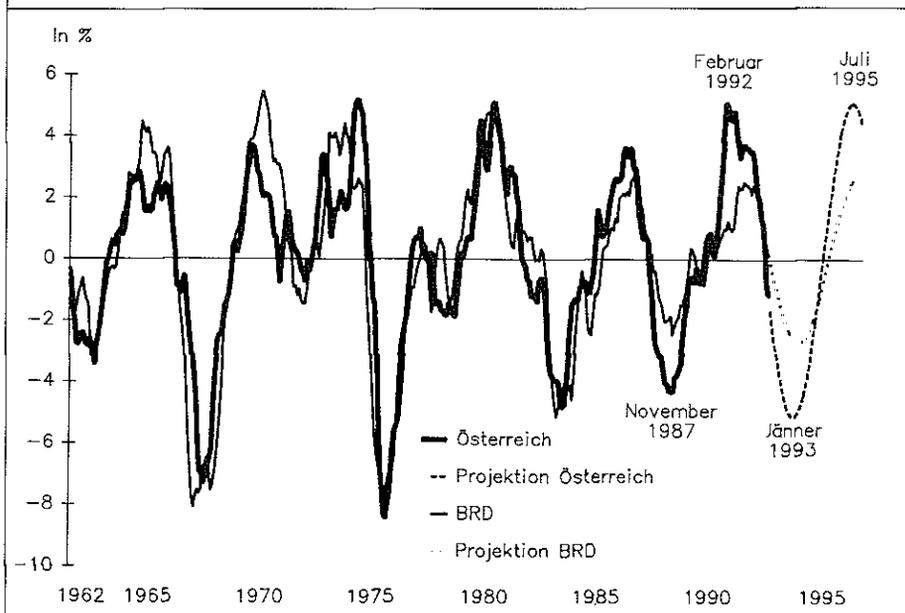
Budget von Prognoserevision kaum betroffen

sich kaum geändert. Die Revision der Wachstumsprognose wird durch eine leichte Anhebung der Preise teilweise kompensiert. Ein konjunkturbedingtes Zurückbleiben hinter der Einnahmenschätzung wäre vor allem dann möglich, wenn die Beschäftigungs-

prognose weit überhöht wäre und die Lohnsteuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge deshalb zurückblieben. Angesichts der hohen Beschäftigungssteigerung in den ersten Monaten 1992 (+1%) ist diese Gefahr jedoch als gering einzustufen.

Wenn in Österreich verstärkte Infrastrukturinvestitionen zur Stimulierung der Konjunktur erwogen werden (etwa bei unerwarteter Verschlechterung), dann sollten sie sich auf den Tiefbau konzentrieren. Hier (z. B. Kraftwerks- und Brückenbau) scheint es noch Spielraum für eine höhere Auslastung der Baukapazitäten zu geben. Der Hochbau ist hingegen der-

Zyklische Komponente der Monatsreihe Industrieproduktion



³⁾ Jaeger A. „The Yield Spread and Macroeconomic Forecasts as Predictors of Real Output Growth“, WIFO Working Papers, 1992, (48).

zeit so gut ausgelastet, daß eine solche Maßnahme zu einem beträchtlichen Teil auf die Preise durchschlagen könnte

Industrie 1992 am Konjunkturtiefpunkt

In der Industrie ist die Stimmung gedrückt 1992 wird ein schwieriges Jahr: Die Auftragslage ist unbefriedigend, die Kapazitätsauslastung sinkt, und die Gewinnlage verschlechtert sich dementsprechend. Die Produktionserwartungen der Industrieunternehmen deuten darauf hin, daß die Produktion 1992 nur geringfügig – wenn überhaupt – gesteigert wird

Das Konjunkturmuster war in den letzten Jahren ein Abbild der Entwicklung in Deutschland⁴⁾ Die Enge dieses Zusammenhangs ist frappierend, sie wird wohl auch in Zukunft erhalten

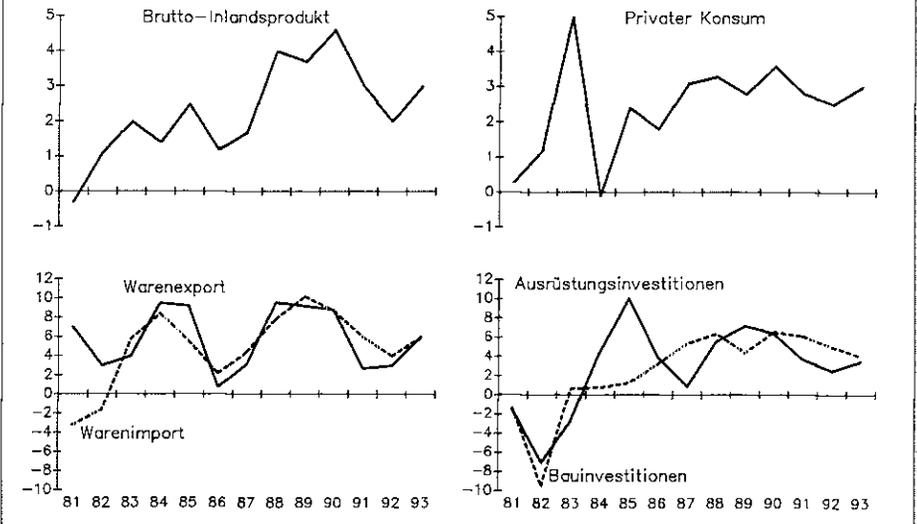
Industrieproduktion und Export werden 1992 ihren Konjunkturtiefpunkt erreichen. Im Jahr 1993 ist eine von der Weltwirtschaft ausgehende Belebung zu erwarten.

bleiben Zeitreihenmodelle für die deutsche und österreichische Industrie lassen erwarten, daß die Industrie das ganze Jahr 1992 im Konjunkturtal bleiben wird. Nicht schon zur Jahresmitte, sondern erst zur Jahreswende dürfte eine Belebung einsetzen. Das gilt neuerlich unter der Annahme, daß der Konjunkturzyklus auch diesmal das gleiche zeitliche Muster wie in der Vergangenheit aufweisen wird

Günstig werden sich weiterhin die baunahen Branchen (Holz-, Glas- und Steinverarbeitung) entwickeln. Auch die Chemieindustrie erwartet schon 1992 eine Erholung. Der Großteil der Grundstoff- und Investitionsgüterbranchen muß jedoch von einer unbefriedigenden Auftragsituation ausgehen

Die entscheidenden Beiträge zum Wirtschaftswachstum kamen in den letzten Jahren durchwegs vom Export. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre trug der Export i. w. S. (ein-

Produktion und Nachfrage
Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %



schließlich Reiseverkehr) rund 60% der Wachstumsrate bei (ohne die dafür notwendigen Importe), die Inlandsnachfrage (ohne Importkomponente) nur etwa 40%. Selbst 1991, in

den wichtigsten österreichischen Exportländern wird die Wirtschaft 1992 voraussichtlich um 1% bis 1½% wachsen. Daraus lassen sich reale Importsteigerungen dieser Länder von rund 2% bis 3% ableiten.

Exportschwäche wird 1992 anhalten

einem Jahr der internationalen Konjunkturflaute, war der Beitrag von Export und Fremdenverkehr fast so hoch wie jener der Inlandsnachfrage.

Im Gefolge der internationalen Konjunkturabkühlung hat sich das Exportwachstum freilich stark abgeschwächt. Bereinigt um irreguläre und Saisoneffekte ist der Warenexport seit dem Frühjahr 1991 rückläufig. Insgesamt wurde 1991 real um nur 2¼% mehr exportiert als im Vorjahr (1990 +8,8%). Berücksichtigt man jedoch die Dienstleistungen und die „nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen“, so ergibt sich ein beachtliches Wachstum von 6%.

Die österreichischen Exporteure werden heuer weiter Marktanteile auf den Ostmärkten gewinnen und von einer relativ günstigen Entwicklung der preisbestimmten Konkurrenzfähigkeit profitieren. Unter diesen Annahmen ist mit einer realen Steigerung der Warenexporte um 3% zu rechnen. Bezieht man die „nicht in Waren oder Dienste unterteilbaren Leistungen“ mit ein, bleibt der Exportzuwachs mit 2½% deutlich unter jenem im vergangenen Jahr. Trotz des anhaltenden Tourismusbooms schwächt sich das Wachstum der Exporte i. w. S. von 6% (1991) auf 3% ab.

Für 1993 ist wieder mit einem „normalen“ Konjunkturjahr zu rechnen. Die erhoffte Belebung der internationalen

Privater Konsum					
	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in % real				
Privater Konsum	+ 2,8	+ 3,6	+ 2,8	+ 2,5	+ 3,0
Dauerhafte Konsumgüter	+ 6,3	+ 7,2	+ 1,0	+ 2,5	+ 3,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 2,3	+ 3,0	+ 3,0	+ 2,5	+ 2,9
Netto-Masseneinkommen	+ 5,9	+ 3,2	+ 3,8	+ 1,2	+ 1,9
Verfügbares persönliches Einkommen	+ 4,4	+ 4,5	+ 2,8	+ 1,6	+ 3,0
Sparquote in % des verfügbaren Einkommens	12,5	13,2	13,3	12,5	12,6

⁴⁾ Hahn F. Thury G. „Structural Time Series Models for the Austrian and German Industrial Production“, WIFO Working Papers, 1992, (49).

Konjunktur sollte die Exportbranchen beflügeln⁵⁾

Die verfügbaren Einkommen werden 1992 schwächer steigen als in den letzten Jahren, die realen Nettoeinkommen je Arbeitnehmer könnten so-

Rückgang der Sparquote ermöglicht ein fast unvermindertes Konsumwachstum

gar geringfügig sinken. Doch war die Sparquote in den letzten Jahren so hoch, daß sie in einem Jahr mit geringerer Einkommensteigerung — nach dem „Error-correction“-Modell — wieder zu ihrem Normalniveau tendieren wird.

Alle Modelle für die Vorausschätzung des privaten Konsums deuten ziemlich einhellig darauf hin, daß die privaten Haushalte heuer um 2½% mehr konsumieren werden als im Vorjahr. Etwa ein Drittel davon wird durch die rückläufige Sparquote alimentiert.

Die österreichischen Gewerkschaften reagieren relativ rasch auf eine Abschwächung der Konjunktur, in der Regel rascher als im Ausland. Die letzte Lohnrunde brachte um rund 1 Prozentpunkt geringere Erhöhungen als im letzten Jahr — trotz langsam steigender Inflation. Die Zielsetzung ist naheliegend: Die Abschwächung der Konjunktur soll durch eine Verbesserung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit gemildert und der Anstieg der Arbeitslosigkeit dadurch gebremst werden.

Dieses Ziel wird heuer erreicht: Die Arbeitskosten steigen spürbar langsamer als im Ausland. Die Lohnstückkosten in der Industrie verbessern sich 1992 gegenüber Deutschland sowie dem Durchschnitt der Handelspartner um 1% bis 2%. Das begünstigt die Marktanteilsentwicklung im Export. Dennoch wird der private Konsum kurzfristig kaum beeinträchtigt.

Die Ertragslage der Industrie wird sich heuer wie im letzten Jahr ungünstig entwickeln. Die niedrige Kapazitätsauslastung und der konjunkturbedingte Preisverfall im Grundstoffbe-

Produktivität					
	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real	+3,7	+4,6	+3,0	+2,0	+3,0
Erwerbstätige ¹⁾	+1,3	+1,9	+1,7	+0,4	+0,8
Produktivität (BIP je Erwerbstätigen)	+2,4	+2,7	+1,3	+1,7	+2,1
Industrieproduktion ²⁾	+5,8	+7,7	+1,6	+1,0	+3,0
Industriebeschäftigte	+0,7	+1,5	-1,1	-2,5	-1,0
Stundenproduktivität in der Industrie	+5,8	+6,3	+3,8	+3,5	+3,5
Geleistete Arbeitszeit je Industriearbeiter	-0,8	-0,3	-1,0	±0,0	+0,5

¹⁾ Unselbständige und Selbständige laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung — ²⁾ Laut Produktionsindex

reich sind dafür primär verantwortlich. Viele Großunternehmen haben allerdings ihre Beschäftigung der schwachen Produktionstätigkeit rasch angepaßt. Dadurch bleibt das Produktivitätswachstum in der Industrie — anders als in früheren Abschwungphasen — nicht hinter der Reallohnentwicklung zurück.

Andererseits verspricht die gute Konjunktur der Bauwirtschaft und dem Reiseverkehr hohe Erträge. Die Baupreise steigen heuer um 6%, und im Tourismus sollten die höhere Auslastung in der Vor- und Nachsaison sowie die Erholung des Städtetourismus die Gewinnlage bessern. Weit überproportional werden wieder die Miet- und Zinserträge zunehmen.

Die schwache Kapazitätsauslastung und die ungünstige Ertragslage in Industrie und Gewerbe (ohne Bauwirtschaft) lassen eine relativ geringe Investitionsneigung erwarten — ob schon in der Industrie mit einigen Großprojekten zu rechnen ist.

Die Inflationsrate ist zu Jahresbeginn sprunghaft auf etwa 4% gestiegen. Dazu trug u. a. die Erhöhung der Mineralölsteuer bei. Im weiteren Jahres-

Inflationsrate dürfte 1992 unter der 4%-Marke bleiben

verlauf ist mit einer Preisberuhigung zu rechnen. Der Auftrieb der Preise industriell-gewerblicher Waren verlangsamt sich, und die schwache internationale Konjunktur drückt die Rohstoffpreise. Die Großhandelspreise sinken seit dem Herbst.

Auch 1993 wird sich die ruhige Preisentwicklung fortsetzen. Die Inflation dürfte wieder Werte um 3½% annehmen. Die erwartete Konjunkturbelebung wird zunächst auf unausgelastete Kapazitäten stoßen und keinen Druck auf die Preise ausüben. Die Erhöhung der Mehrwertsteuer in Deutschland wird Österreich nicht betreffen — wenn sie nicht über Lohnforderungen weitergewälzt wird.

Entwicklung der Nachfrage						
	1991	1992	1993	1991	1992	1993
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Real (zu Preisen von 1983)</i>						
Privater Konsum	843,7	864,8	890,8	+2,8	+2,5	+3,0
Öffentlicher Konsum	247,7	250,1	252,7	+2,0	+1,0	+1,0
Brutto-Anlageinvestitionen	386,6	401,6	416,8	+5,0	+3,9	+3,8
Bauten (netto) ¹⁾	202,5	212,7	221,2	+6,1	+5,0	+4,0
Ausrüstungen (netto) ¹⁾	162,8	166,9	172,7	+3,7	+2,5	+3,5
Lagerbewegung und Statistische Differenz	31,1	27,9	29,6			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1.509,1	1.544,4	1.589,8	+3,3	+2,3	+2,9
Plus Exporte i. w. S. ²⁾	709,8	731,9	770,3	+6,1	+3,1	+5,3
Warenverkehr ³⁾	460,7	474,5	503,0	+2,7	+3,0	+6,0
Reiseverkehr	125,9	133,5	142,8	+6,1	+6,0	+7,0
Minus Importe i. w. S. ²⁾	726,5	752,6	792,4	+6,5	+3,6	+5,3
Warenverkehr ³⁾	584,0	607,4	643,8	+6,0	+4,0	+6,0
Reiseverkehr	74,3	77,2	81,1	-0,4	+4,0	+5,0
Brutto-Inlandsprodukt	1.492,4	1.523,7	1.567,7	+3,0	+2,0	+3,0
Nominal	1.916,8	2.042,7	2.180,5	+6,9	+6,6	+6,7

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer — ²⁾ Ohne Transitverkehr (einschließlich Transitsaldo) — ³⁾ Laut Außenhandelsstatistik —
⁴⁾ Ohne Transitverkehr

⁵⁾ Diese Prognose wurde mit Hilfe des WIFO-Makromodells erstellt. Sie geht konform mit der kürzlich veröffentlichten mittelfristigen Wirtschaftsprognose des WIFO (Schebeck F. „Österreichs Wirtschaft bleibt auf stabilem Wachstumskurs. Prognose bis 1996“, WIFO-Monatsberichte, 1992, 65(3)).

Der Zuwachs der Gesamtnachfrage (Exporte i w S und Inlandsnachfrage) entfiel in den letzten Jahren — ziemlich konstant — zu knapp 50% auf Importe. Mit der zunehmenden Liberalisierung der Außenwirtschaft und dem steigenden intra-industriellen

**Positive
Wachstumsdifferenz belastet
die Handelsbilanz**

Handel hat sich dieser Anteil in den letzten drei Jahrzehnten verdoppelt. Der Zuwachs der Inlandsnachfrage wird zu rund 60% importiert, jener der Exporte beruht zu fast 40% auf importierten Vorleistungen.

Der hohe Wachstumsvorsprung Österreichs im Jahr 1991 trug wesentlich dazu bei, daß sich der Leistungsbilanzsaldo in ein Passivum drehte. Mit der Abschwächung der Konjunktur scheint sich die Situation jedoch zu beruhigen: Bereinigt man die Leistungsbilanz um irreguläre und Saisonfaktoren, dann ergibt sich für das 2. Halbjahr 1991 eine tendenzielle Verbesserung gegenüber der ersten Jahreshälfte.

Die Reiseverkehrsbilanz hat sich stark verbessert, konnte aber den Importüberschuß nur teilweise ausgleichen. Die Passivierung der Handelsbilanz geht neben der hohen positiven Wachstumsdifferenz (gegenüber dem Ausland) auch auf eine Verschlechterung der Terms of Trade (Preisverfall im Grundstoffsektor) zurück. Die realen Marktanteile im Export dürften sich — nach vorläufigen Informationen — 1991 wenig verändert haben. Einer Verschlechterung auf dem deutschen Markt (Gegenreaktion auf die Erfolge 1990) standen hohe Marktanteilsgewinne in Osteuropa (CSFR, Ungarn, Polen) gegenüber.

In den Jahren 1992 und 1993 dürfte sich die Leistungsbilanz bei einem mäßigen Passivum stabilisieren. Österreich wird zwar weiterhin eine positive Wachstumsdifferenz gegenüber dem Ausland aufweisen, diese wird aber kleiner sein als in den vergangenen Jahren.

Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Bruttoverdienste je Arbeitnehmer	+4,7	+5,4	+6,3	+5,3	+5,7
Realeinkommen je Arbeitnehmer					
Brutto	+2,1	+2,1	+2,8	+1,4	+2,1
Netto	+6,0	+0,7	+1,8	-0,6	+1,1
Netto-Masseneinkommen nominell	+8,6	+6,4	+7,4	+5,0	+5,5
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+2,7	+2,9	+5,3	+4,4	+3,8
Industrie	-1,1	+0,8	+2,1	+1,7	+2,2
Relative Arbeitskosten ¹⁾					
Gegenüber dem Durchschnitt der Handelspartner	-3,5	+1,4	-3,0	-1,2	-0,6
Gegenüber der BRD	-2,5	-0,9	-1,7	-1,7	-0,8
Effektiver Wechselkurs ²⁾					
Real	-2,3	+1,7	-1,4	-0,4	-1,5
Industriewaren	-1,5	+1,2	-1,2	-0,2	-1,0
Nominell	-0,6	+3,2	-0,2	+0,1	-0,7
Industriewaren	-0,1	+2,5	-0,2	+0,1	-0,3

¹⁾ In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit — ²⁾ Ohne Jugoslawien

Die Arbeitslosigkeit war in den letzten Jahren ein Sorgenkind der Sozialpolitik. Die Zahl der Arbeitslosen schwoll auch bei hervorragender Konjunktur an. Das reichliche Angebot an ausländischen Arbeitskräften und die Krisenregion-Regelung für ältere Arbeitslose waren die Hauptgründe⁵⁾.

Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	1989	1990	1991	1992	1993
	Mrd S				
Budgetpolitik					
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-46,8	-38,7	-44,9	-37,9	-36,0
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-62,7	-62,9	-62,7	-63,1	-59,0
	In % des BIP				
Finanzierungssaldo aller öffentlichen Haushalte ¹⁾	-2,8	-2,2	-2,3	-1,9	-1,7
Budgetsaldo des Bundes netto ¹⁾	-3,8	-3,5	-3,3	-3,1	-2,7
	In %				
Geldpolitik					
Sekundärmarktrendite					
Nominell	7,1	8,7	8,7	8,3	8,3
Real	4,6	5,4	5,4	4,5	4,8

¹⁾ 1992 und 1993 Schätzung

Arbeitsmarkt

	1989	1990	1991	1992	1993
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000				
Nachfrage nach Arbeitskräften					
Unselbständig Beschäftigte	+ 51,8	+ 66,4	+ 68,7	+ 49,0	+ 37,0
Ohne Karenzurlaubsgeld-Bezieherinnen			+ 58,7	+ 14,0	+ 31,0
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 1,8	+ 2,3	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,2
Ausländische Arbeitskräfte	+ 16,5	+ 43,7	+ 45,6	+ 10,0	+ 8,0
Laut Sozialministerium		+ 50,2	+ 48,9	+ 0,3	—
Unselbständig und selbständig Erwerbstätige	+ 45,3	+ 61,4	+ 66,0	+ 45,0	+ 34,0
Angebot an Arbeitskräften					
Erwerbspersonen im Inland	+ 35,9	+ 78,0	+ 85,2	+ 55,0	+ 33,0
Ausländer	+ 17,1	+ 51,2	+ 47,7	+ 3,0	+ 7,0
Wanderung von Inländern	- 5,0	- 5,2	- 3,3	- 2,3	- 2,0
Inländer	+ 23,8	+ 32,0	+ 40,8	+ 48,3	+ 28,0
Überschuß an Arbeitskräften					
Vorgemerkte Arbeitslose	- 9,5	+ 16,6	+ 19,2	+ 10,0	- 1,0
Stand	in 1 000 149,2	165,8	185,0	195,0	194,0
Arbeitslosenquote	in % 5,0	5,4	5,8	6,0	6,0

⁵⁾ Geldner, N., Walterskirchen, E.: Ungleichgewichte auf dem österreichischen Arbeitsmarkt, Studie des WIFO im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, Wien 1991.

Heuer wird die Arbeitslosenquote schwächer steigen als in den letzten Jahren: von 5,8% auf 6,0%. Das bedeutet eine Zunahme um 10 000 auf

**Trotz
Konjunkturabschwächung nur
mäßiger Anstieg der
Arbeitslosigkeit**

195 000 Arbeitslose. Angesichts der deutlichen Verschlechterung der Industriekonjunktur ist das eine relativ günstige Entwicklung. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die restriktivere

Ausländerpolitik. Das Arbeitskräfteangebot wird viel weniger rasch zunehmen als im letzten Jahr.

Die Arbeitslosigkeit wird heuer schwächer steigen als in den letzten Jahren. Hauptursachen sind die restriktivere Ausländerbeschäftigungspolitik und die Angebotseinschränkung durch den Anspruch auf längeren Karenzurlaub.

Die Industrie wird 1992 etwa 15.000 Arbeitsplätze abbauen, zum Teil indem der natürliche Abgang (Pensio-

nierung, Karenzurlaub) nicht ersetzt wird. Deshalb schlägt diese Entwicklung nicht voll auf die Arbeitslosenzahlen durch. Die übrige Wirtschaft (vor allem Bauwirtschaft und Dienstleistungen) dürfte rund 30.000 zusätzliche Arbeitskräfte benötigen.

Für 1993 ist mit einer Stabilisierung der Arbeitslosigkeit zu rechnen — vorausgesetzt, daß die Arbeitsmarktpolitik im bisherigen Umfang fortgeführt wird.

Abgeschlossen am 31. März 1992.